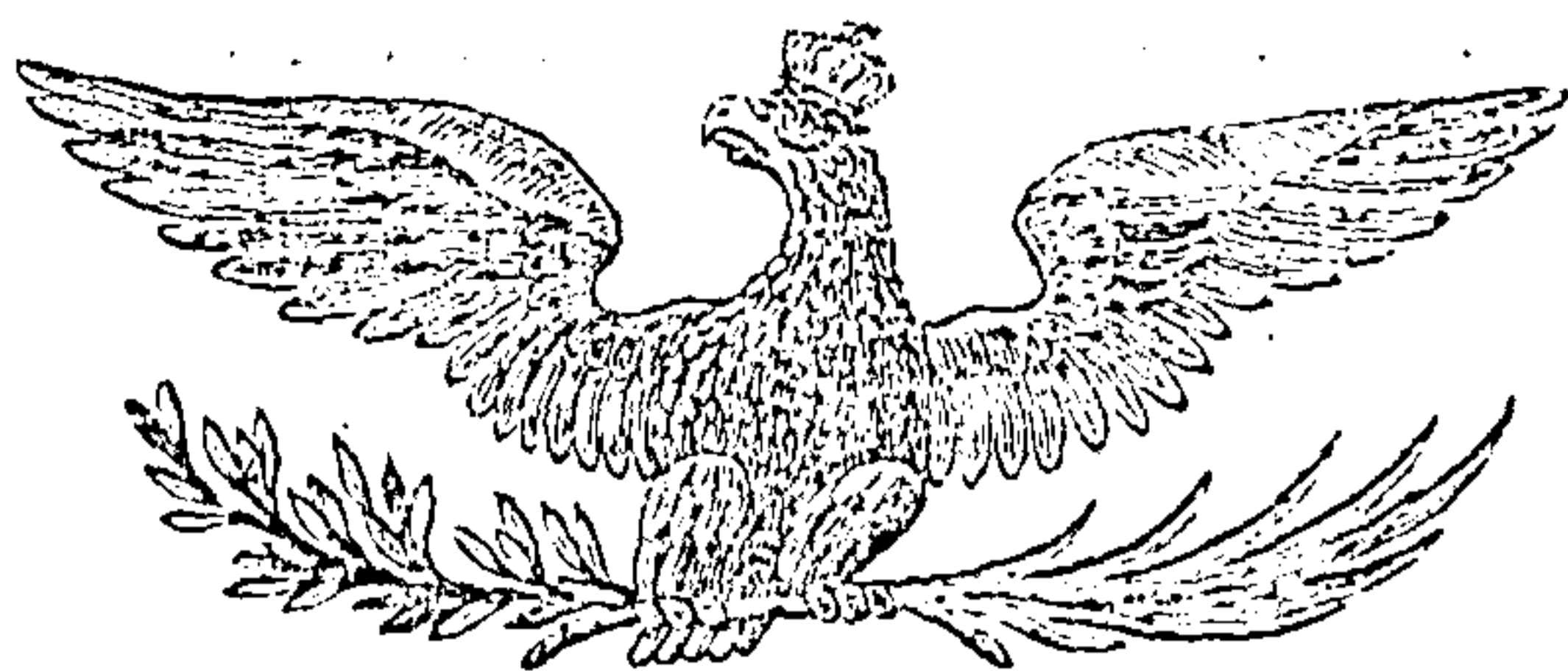


Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Naabe.

N^o 24.

Sonntag, den 23. März.

1845.

Ein neuer Shakespeare.

(Schluß.)

Mit diesem Actenstücke kehrte Ireland frohlockend, aber zugleich voll innerer Unruhe in seine Heimath zurück, und überreichte es dem Oheim seiner Arabella. Mit der Anordnung einer alten Bibliothek beschäftigt, hatte er, wie er vorgab, diesen Original-Schuldschein unter einer Menge unbedeutender Papiere gefunden, und kam jetzt, um dieses einzige Document, als ein Zeichen seiner Verehrung, zu überreichen. In der Freude über den Besitz eines solchen Schazes, veranstaltete Lord A. eine Zusammenkunft aller Bibliomanen seiner Bekanntschaft. Die Urkunde wird einer allgemeinen Prüfung unterzogen; die Bücherwürmer erklären, nach langer Berathung und vielfältigen Vergleichen mit anderen Autographen Shakespeares, den Schuldschein für vollkommen echt. Dies war schon ein glänzender Sieg für Ireland; aber durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, faßte er

einen noch viel kühneren Entschluß, dessen Verwirklichung ihm die größte Hoffnung zur Erreichung seines Zieles gewähren mußte. Durch anhaltendes Lesen und Studiren der Manuscripte Shakespeares ist er nicht nur in die Schönheiten dieser großartigen Schöpfungen eingedrungen, sondern er glaubt es auch dahin gebracht zu haben, die Schreibart, selbst den wahren Humor des großen Meisters nachahmen zu können. Durch diesen kühnen Gedanken ermuthigt, reist er nach Stratford, um sich an der Geburtsstätte des Dichters zu begeistern. Dort schrieb er, durch seine lebhaft erregte Phantasie, und vielleicht noch mehr durch den zu hoffenden süßen Lohn angefeuert, in einigen Monaten eine vollständige Tragödie, worin er die unvergleichlichen Schönheiten, und die oft bizarren Eigenthümlichkeiten auf eine wirklich staunenerregende Weise nachahmte. Als dieses merkwürdige Werk menschlicher Beharrlichkeit und Ausdauer beendet war, mußte ihm eine dem Zwecke entsprechende

Form gegeben werden. Zu diesem Ende kaufte er von den Londoner Büchertrödlern eine Menge alter Ausgaben zusammen, und schnitt aus denselben die am Anfange und am Ende jedes Buches befindlichen weißen Blätter heraus. Auf dieses rauhherige Papier schrieb er seine Tragödie, und zwar mit Shakespeares Schriftzügen, und den ausgestrichenen Wörtern und Citationen, welche, wiewohl selten, sich in den Originalmanuscripten des berühmten Dichters finden. Lord A. war außer sich vor Freude, als ihm dieser Schatz überbracht wurde; es fehlte nun nichts mehr seinem Ruhme, und seine Sammlung wurde, mit diesem Manuscripte bereichert, die erste in alt England.

Die Nachricht von dem Erscheinen dieses Manuscriptes machte außerordentliches Aufsehen; ein Buchhändler hatte dreitausend Pfund Sterling dafür geboten, aber Ireland hatte diese Summe ausgeschlagen. Die literarische Welt, Alles was sich mit Kritik und schönen Künsten beschäftigt, war in Bewegung. In kurzer Zeit ergoß sich eine Fluth von Dissertationen, Artikeln, Broschüren und Flugschriften. Jedermann nahm für oder wider den großen Fund Partei, alle Literatoren hielten sich in dem Streite für betheiliget. Lord A. nahm unter Allen vielleicht den thätigsten Antheil; denn mit der Echtheit des Manuscriptes vertheidigte er auch den Ruhm seiner ganzen Sammlung. Nur ein Umstand mischte einige Bitterkeit in seine Freude, ohne jedoch sein Vertrauen zu erschüttern; er hatte Ireland nie bewegen können, ihm zu sagen, woher er diesen kostbaren Schatz bekommen. Der

junge Mann beobachtete über diesen Punkt das hartnäckigste Schweigen; er äußerte nur, das Manuscript sei unter Papieren gefunden, welche vormalß dem durch seine Freundschaft für den unglücklichen Grafen Essex berühmten Lord Southampton gehört hätten; dieses auf speciellen Befehl der Königin Elisabeth geschriebene Stück sei nur in deren Privat-Apartements aufgeführt worden, wie sich dies aus der Vorrede ergäbe, und er habe es von einer hochgestellten Person, deren Namen er geheim zu halten versprochen, als Lohn für einen wichtigen Dienst bekommen. Durch die Wichtigkeit, welche dieser literarisch nationale Streit gewonnen hatte, wurde Ireland bald im ganzen Reiche bekannt, und in geselligen Circeln, welche nicht selten ihm zu Ehren veranstaltet wurden, mit besonderer Auszeichnung behandelt. Mit einem sehr vortheilhaften Aeußern und einer großen Unterhaltungsgabe verband er ein seltenes Declamationstalent; er recitirte seine Tragödie mit einer Meisterschaft, um welche ihn der große Tragiker John Keble selbst beneidet hätte, und er wurde oft dazu aufgefordert, da Lord A. das Lesen des kostbaren Manuscriptes nicht gestattete. Er fand dadurch in den höchsten Circeln Zutritt, und wurde sogar von dem Prinzen von Wales mit besonderer Freundschaft beehrt.

Unter den Zweiflern und Gegnern dieses literarischen Phänomens, befand sich der berühmte Sheridan. Obwohl er dem Werke Irelands alle Gerechtigkeit wiederfahren ließ, glaubte sein kunstgeübter Blick doch Manches zu entdecken, was auf eine dem berühmten Dichter fremde

Arbeit schließen ließ. Eines Tages focht er in einem Londoner Clubb die Echtheit des Stückes lebhaft an. Lord A., welcher zugegen war, erwiderte auf alle von Sheridan mit großer Beredsamkeit vorgebrachten Gründe nur folgende Worte: „Ich wollte, es wäre ein untergeschobenes Werk; dann hätte England den Ruhm, einen neuen Shakespeare zu besitzen!“

Sein bisher so unerschütterlicher Glaube vermochte indessen einem so heftigen Angriff nicht zu widerstehen. Kaum hatte er den Clubb verlassen, so regte sich in ihm ein Zweifel, der ihm keine Ruhe ließ. In diesem aufgeregten Zustande kam er nach Hause, und traf Ireland, welcher sich mit Miß Arabella eben über die Mittel berieth, den Oheim zur Einwilligung in die von den beiden Liebenden so sehnlich gewünschte Vereinigung zu bewegen. Lord A. erzählte alle Einzelheiten der Unterredung, welche er mit Sheridan gehabt, und fügte hinzu: „Ich würde kein Opfer scheuen, um aus dieser Ungewißheit zu kommen; Sie allein können diesen quälenden Zweifeln ein Ende machen. Bestimmen Sie selbst den Preis, wofür Sie mir die ersuchte Aufklärung geben wollen; ich sage Ihnen im Voraus zu, was Sie verlangen.“

„Es giebt nur einen Preis, Mylord, erwiderte Ireland, der mir mein Geheimniß entlocken könnte.“

„Reden Sie! rief Lord A.; ich wiederhole Ihnen, er soll Ihnen gewährt sein.“

„Ich bete Miß Arabella an, erwiderte Ireland, durch diese Zusage ermutigt; — um sie zu erlangen, mußte ich von der gewohnten Bahn abweichen;

ich habe es versucht, meine Kühnheit verdient vielleicht keine Entschuldigung. Jetzt sprechen Sie Ihr Urtheil, Mylord, ich bin der Verfasser der Tragödie, welche zu so vielen Debatten Veranlassung gegeben.“

„Sie, Ireland! Wie wollen Sie das beweisen?“

„Auf die unwiderleglichste Weise, Mylord. Wählen Sie ein Sujet; ich mache mich verbindlich, unter Ihren Augen ein Stück zu schreiben, welches, wie ich hoffe, dem Werke, wozu mich die Liebe inspirirte, nicht nachstehen wird.“

Dieses Anerbieten ward angenommen; Lord A. stellte die Aufgabe nach einer aus der alten Geschichte der Angelsachsen genommenen Begebenheit. In einigen Wochen war sie gelöst, und um den Beweis noch überzeugender zu machen, überreichte Ireland seine Tragödie an Sheridan, welcher damals Director des Drurylane-Theaters war. Dieser war entzückt über die großen Schönheiten des Stückes, und besetzte die Hauptrollen durch John Remble und Miß Siddons, seine Schwester. Dieses zweite Kind der Ireland'schen Muse fand bei der Aufführung außerordentlichen Beifall. Lord A. war großmüthig genug, eine Mystification zu verzeihen, welche ganz England in Bewegung gesetzt hatte; er hatte sein Wort gegeben, und hielt es.

Als Gatte der schönen Arabella, und im Besitze eines bedeutenden Vermögens, verzichtete Ireland gern auf das fernere Fabriciren Shakespeare'scher Tragödien; aber erst nach dem Tode seines Schwiegervaters, welcher ein unverbrüchliches Schweigen von ihm gefordert hatte, wurde die

sinnreiche Kriegslift, der er sein Glück verdankte, bekannt, und Ireland erhielt unter Allen, die ihn kannten, den Beinamen „Shakespeare.“

M e c h o t e.

Im Berliner Opernhause kamen in der neuen Mayerbeerschen Oper unter Anderem zwei Kanonen, 21 Pferde, etliche Schwadronen Sächsischer Husaren, schwere Cavallerie u. s. w. vor. Alle Pauken und Trompeten, deren man habhaft werden konnte, wurden zum Siegesmarsch acquirirt, und zwischen diesen kolossalen Tonmassen, untermischt mit Kanonengerassel, Pferdegetrampel, Schwadronenlärm, Cavalleriemänövern, ertönt plötzlich aus einem Zelte ein Flöten-Abagio Friedrichs des Zweiten! Als diese Oper zum ersten Male aufgeführt worden war, sah man Tag's darauf, wie der alte Blücher, der bekanntlich neben dem Opernhause steht, eine Bittschrift in der Hand hielt. Man nahm sie dem greisen Feldherrn ab und las Folgendes: „Verehrungswürdige Berliner — ich habe zwar manchen Schlachten-Donner mit angehört, und habe — Dank meiner gesunden Natur — keinen Schaden an meinem Gehör erlitten. Seit dem gestrigen Abend muß ich aber dringend ersuchen, mit einem andern Platze anzuweisen, weil ich sonst taub werden müßte.“

A n z e i g e n.

Ein unverheiratheter Bretschneider kann vom 1. April e. an dauernde Beschäftigung finden beim Hüttenwerk Ober-Leschen, und haben sich qualificirende Subjekte zur Annahme zu melden bei **Warmuth.**

Den zweiten und dritten Feiertag wird in dem geheigten Schützen-Saale wieder Tanz-Musik stattfinden, wozu die resp. Bürgerschaft nebst Familien hiermit freundlichst und ergebenst einladet

C. Krebs, Schießhaus-Pächter.

Maurergesellen, die in Ziegeln zu arbeiten verstehen, finden gleich nach eingetretenem Thauwetter gute und fort-

dauernde Arbeit bei dem Baue des Bahnhofes in Bunzlau, und erhalten täglich 15 Sgr. Löhnung.

Bunzlau, den 16. März 1845.

M. Leitner,

Maurer-Meister.

Den zweiten und dritten Feiertag wird in meinem Lokale Tanz-Musik stattfinden, wozu ich hiermit ergebenst einlade. **Fiedler.**

Verpachtungs-Anzeige.

Die Brau- und Brennerei des Dominium Neuthau, hiesigen Kreises, wird zu Johannis d. J. wiederum auf's Neue verpachtet. Kautionsfähige Bewerber können täglich die Bedingungen im Wirthschafts-Amte einsehen.

Zu der auf den zweiten und dritten Feiertag bei mir stattfindenden Tanz-Musik ladet zu recht zahlreichem Besuch hiermit freundlichst und ergebenst ein

Hoffmann,

Gastwirth in Wichelisdorf.

Auf den zweiten Feiertag wird in meinem Garten-Lokale wieder Tanz-Musik stattfinden, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Mai.

Eine Vorderstube nebst Alkove, Küche, Keller und allem Zubehör, auf der Glogauer Gasse belegen, ist zu vermieten und Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

P r e i s e

des Getreides etc. in Sprottau, vom 20. März 1845.

Der Berliner Scheffel.	Höchste Preise.		Mittlere Preise.		Niedrigste Preise.				
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.			
Weizen	1	21	—	—	—	—	1	17	6
Roggen	1	7	—	—	—	—	1	5	—
Gerste	1	3	—	—	—	—	1	2	—
Hafer	—	22	—	—	—	—	—	20	—
Erbfen	1	12	—	—	—	—	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	—	—	—	14	—